



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Karl Von Felsners Märchendramen

---

das unsern Leib durchströmt und nährt. Das Sichtbare freilich, das Fleisch, und das Tragende, die Knochen, seines Werkes, kann die Zeit dem Dramatiker nicht geben. Die muß er aus Unzeitlichem, muß er aus Ewigkeitstoffen formen.

*Hans Franck.*

Dem möchte ich, zustimmend, noch etwas hinzufügen.

Wie die Dichter sich erniedrigt haben damit, daß sie angeblich die Zeit beim Kragen nahmen und sie, noch angeblicher, „gestalteten“, das wissen die meisten bis heute noch nicht. Die meisten Dichter selber wissens nicht. Das war nicht ein der-Zeit-Dienen: Kriegsdichtung. Auch das nicht hinterher: Revolutionsdichter. Wer hatte den Ehrgeiz: die Zeit selber mitzumachen? Oder ein Zeitalter zu machen? Wer es gewollt hätte und daran zerbrochen wäre — wahrlich, er wäre auf einem überzeitlichen Felde der Ehre gestorben. —

Ich aber spreche seelenruhig zu meinen dichtenden Zeitgenossen: paßt euch nur immer soviel der Zeit an, als ihr wollt! Umsoschneller seid ihr unter den Rädern der Zeit zermalmt. Ich will den Ehrgeiz behalten, nicht in diesem Sinne „aktuell“ zu sein! — Einem Dichter aber, der mir und meinem Kreis vorwarf, wir hätten keinen Anschluß an und kein Verhältnis zur Zeit, sagte ich, als er mit „eisernen Sonetten“ strunzte (jetzt macht er auch Revolutionsgedichte): Wir werden noch „aktuell“ sein, wenn über den Kruppschen Werken die Ziegen weiden! Ob man dann eiserne Sonette noch lesen wird (wer liest sie heute?), das weiß ich nicht . . . das alles soll nur heißen: der Tag ist nicht die Zeit! . . . Und das Tagesfeuilleton nicht der Zeitgeist . . . Und die literarische und Theaterbetriebsamkeit nicht: die Kunst der Zeit! Die Kunst der Zeit und die zeitschaffenden Künstler der Gegenwart wissen nur ganz wenige. Obschon da nur wenig Namen zu wissen wären . . .

*Karl Röttger.*

## KARL VON FELSNER'S MÄRCHENDRAMEN

In voriger Nummer schrieb Karl von Felner über Märchen und Bühne. Im Folgenden sei über seine Märchendramen einiges gesagt:

---

Das Kinderdrama, und das heißt vor allem das Märchenstück auf die Ebene der Kunst zu heben, das war wohl schon öfter der Wunsch einsichtiger Menschen. Es war schon manche Bühne da, die sich genierte, zu Weihnachten den üblichen Schund zu servieren. Es gingen auch künstlerisch interessierte Menschen an die Arbeit, um Besseres zu schaffen. Die Dramatisierungen Herrmann Grimmscher Märchen müssen da sehr anerkennend genannt werden. Wenn auch da noch nicht die ganze Verdichtung gelang, so war doch ein geschickt dramatisierendes Talent am Werke, das eine wesentliche Besserung gegen früher brachte! Schade nur, daß die Sprache dieser Werke Hermanns noch oft zu abstrakt unlebendig war. — Jungnickel dichtete Eigenes; ich kenne von ihm „Fitzlifitz der Himmelschneider“. Aber das Stück ist doch wohl zu süß, zu sentimental. Was auf diesem Wege geschaffen wird, das kann nur, das darf nur echtste Dichtung sein, Dichter von starkem Können müssen heran. So gut wie Brentanosche, Grimmsche Märchen, Andersensche Märchen Kunst sind, zu der auch der Erwachsene gern greift, der sich seine Echtheit bewahrt hat, so gut müssen auch die Kinderdramen, die Märchenstücke Kunst sein. Aus den Klassikern läßt sich wenig Ausbeute für Kinder Vorstellungen gewinnen und auch da nur für die Kinder von 12 bis 14 Jahren an. Aus der älteren Volks- und religiösen Dichtung wird noch manches gewonnen werden. Was aber vor allen immer eine Aufgabe war und noch ist, das ist die Gewinnung wirklicher Dramen, die den Kindern verständlich sind und an denen auch der Erwachsene teilnehmen kann. Es ist hier also wie beim Kindergedicht, bei der Kindererzählung: sie müssen Dichtung, Kunst sein.

Daß die Literatur für Kinder, die solchen Ansprüchen genügt, so klein, so wenig umfänglich ist, das liegt daran, daß die meisten Dichter hier keine Aufgabe sahen. Es gab immer wieder Dichter, die es zu einzelnen solcher Aufgaben drängte. Goethe hat in einigen Stücken Vorzügliches, Clemens Brentano in seinen Märchen und in einigen Gedichten Blendendes gegeben. Hauff, Kopisch, auch in gewissem Abstand Rob. Reinick, sind zu nennen. Dann besonders mit Erzählungen, die sehr schön sind: Theodor Storm. Der Däne Hans Christian Andersen hat fast nur in der Märchenform geschaffen und war doch ein Dichter großen Formats. In der neueren Zeit ist besonders Verena zur Linde mit ihren Märchen für die Kleinsten, auch mit einer Reihe schöner oder zierlicher Gedichtchen den Kindern nahe gekommen.

---

---

---

Auf den Gebieten des Kinderdramas haben die Dichter fast nie eine Aufgabe gesehen. Diese Sachlage hatte ich gesehen und auch in meinem Buch „Zum Drama und Theater der Zukunft“ behandelt; als ich während der Abfassung meines zweiten Märchenstückes „Der treue Johannes“ („Die sechs Schwäne“ gingen voraus) den Dichter Karl von Felner kennen lernte, in dessen Dramen ich nun alles das schon erfüllt sehe, was ich selbst als Ziel deutscher Dichtung sah. Karl von Felner hat eine große Anzahl von Märchendramen während einer Reihe von Jahren geschrieben, und da er ein wirklicher Dichter ist, sind diese Dramen so schön geworden, daß man davon reden muß. Ich kenne von ihm „Der Froschkönig“, „Gevatter Tod“, „Die Gänsemagd“, „Dornröschen“, „Schneewittchen“, „Bruder Lustig“, „Rapunzel“, „Marienkind“. Zeigt die Auswahl schon das feine Empfinden dessen, der die dichterisch und dramatisch feinsten und vollendetsten Stücke der Volksmärchen ausspürt, so staunt man beim Lesen der Werke Karl von Felsners darüber, wie er nicht nur das Märchengeschehen dramatisch geschickt in Akte teilt, sondern auch, wie er manchmal mit Märchenphantasie weiter dichtet, vertieft, Unpsychologisches motiviert, wie er vor allem in einfacher dichterischer Sprache das Ganze organisch gestaltet. Ich staune, daß so etwas da sein kann und doch noch so verhältnismäßig wenige es wissen. Unrecht würde man diesen dramatischen Dichtungen tun, sie nur als „Kinderdichtung“ zu nehmen und daraus ein Recht abzuleiten, sie im Vergleich zur Dichtung für die Erwachsenen über die Schulter anzusehen. Wir werden es noch erleben, wie ich hoffe, daß diese Stücke auf dem „Kindertheater“ das ich erhoffe und ersehne, in den Städten mit künstlerischen Bühnen das ganze Jahr über gespielt werden. Felner ist ein Dichter, der sehr behutsam mit den Märchen umgeht. Er bleibt in der Sphäre des Märchenhaften und Mythischen und wenn dann mal Veränderungen nötig sind, im Verfolg der dramatischen Linienführung, so geschieht das mit so schöner Phantasie und so echtem Märchengeist und -gemüt, daß es durchaus „richtig“ ist. Man sehe sich einen „Gevatter Tod“ an, was hat Felner daraus gemacht! Ein Kunstwerk gleichermaßen für Erwachsene und für Kinder geeignet. Man sehe die Reife der Gestaltung in der „Gänsemagd“; man sehe die starken Szenenbildungen und großen Bilder in „Rapunzel“, in „Marienkind“ und „Bruder Lustig“. Wirklich ein Dichter steht da, so rein, so liebenswert, daß man von ihm reden muß.

---

---



Abstieg vom Kreuz  
Entwurf zu einem Wandgemälde

Egon Aders

In den letzten Jahren wird er nun auch gespielt: Gera, Berlin, Hannover, Düsseldorf, Bonn, Rheydt usw. Seine Werke erschienen teils bei Axel Luncker, teils sind sie Manuskript.



## DAS KINOPROBLEM

### 2. DIE FILM-„DICHTUNG“.

Hier ist ein Wirbel antagonistischer Strömungen, den ins logische Fahrwasser einer kritischen Analyse abzuleiten nur gelingen kann, wenn der Leser mitarbeitet, alle Vorurteile abstreift und sein Denkvermögen in völlige Unbefangenheit säubert. Zunächst gilt es eine Tatsache herauszuschälen aus dem Chaos: Das sogenannte Film-„Drama“ einfach als grundsätzliche Verirrung abzulehnen, ist ein Weg kritischer Betrachtung, der das eigentliche Problem gar nicht berührt. Was bleibt, wenn diese Spezies wegfällt? Naturschilderungen, der berühmte „Belehrungs“-Film und wesensloser Ulk. Daß sich die Millionen, die ins Kino strömen, damit nicht abspesen lassen, ist klar. Es gibt durchaus nur eine wirklich zwingende Erklärung für den unversiegbaren, ja ständig anschwellenden Zustrom des Volkes: daß nämlich irgend eine, wie auch immer verzerrte, Abart des metaphysischen Bedürfnisses zu Grunde liegt. „Beweisen“ kann man das natürlich nicht. Aber wer nur ein wenig angeborene, intuitive Psychologie mit auf die Welt gebracht hat und das Problem durch regelmäßigen Kinobesuch und Beobachtung des Publikums in allen soziologischen Schichten wirklich studiert hat, für den ist das so „bewiesen“, wie im Bereich der Seelenkunde überhaupt nur etwas bewiesen sein kann. Wer es trotzdem nicht glaubt, der ist vielleicht durch folgendes Argument zu überzeugen: Wäre es anders, — läge dem Zulauf von Millionen von Menschen aller Schichten in allen Städten Deutschlands, Europas, Amerikas wirklich nichts anderes zu Grunde, als der fernab allen seelischen Regionen wild wachsende kalt-blöde Unterhaltungstrieb, so wäre der Sieg des Ungeists in der Welt, der endgültige, ein für alle Mal feststehende Triumph der Barbarei dargetan. Welcher geistige Arbeiter irgend welchen Grades mag daran glauben?! Und doch müßte er, wenn dem so wäre! Denn — auch dieses Hintertürchen zum Entschlüpfen muß ich den Feigen und Halben verriegeln — jener Begriff der Masse, der stumpfen Masse, die als ewiger Gegensatz